



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

2 Des Königschen angefangen glaube durch Christum versucht/ vnd wider
gesterckt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

vnter einem starcken vnd schwachen Glauben. Ein solcher grosser schatz wil wol gefasset vnd verwaret sein / das er nicht leichtlich verloren oder genomen werde / Ich habe in wol ganz / ob ich in schon in ein monblat gefasset hette / ist aber nicht so wol verwaret / als wenn ich in in einem verschlossen Kasten hette.

Darumb müssen wir also leben auff Erden / nicht / das wir denken etwas anders / das da besser sey zu erlangen / denn wir jzt haben / Sondern das wir darnach trachten / wie wir vnser gut gewis vnd fest fassen / von tag zu tag je mehr vnd mehr / Wir dürfen nichts bessers suchen / denn den Glauben / Aber da müssen wir auff sehen / wie sich der Glaub mehre vnd stercker werde.

Item
des Glaubens

Mat. 8. 16.

Also zeigt das Euangelium / das die Jünger Christi geglaubt haben / Denn sie hetten dem Herrn sonst nicht nachgefolget / vñ schilt sie dennoch Christus offte vmb des schwachen Glaubens willen / Sie hatten wol einen Glauben / aber wanns an treffen gieng / liesen sie in sincken / vnd hielten nicht. Also gehet es auch allen Christen / das / wo der Glaube nicht inner geübt vnd gerieben wird / so nimet er ab / das er also wol verleschen müste. Vnd wir doch solche schwachheit selbs nicht sehen noch fühlen / on / wenn es in die not vnd anfechtung kömpt / da sich der vnglaube all zu starck reget / Vnd doch eben darumb der Glaube mus anfechtung haben / das er darin streite vnd zuneme.

Darumb ist es nicht also / wie die vnnützen Schweger vnter den Schultheologen geletet haben / so die Leut faul vnd vnachtsam machen / weisen vns auff vns selbs / vnd sagen / Wenn einer das geringst tröpflin oder süncklin habe von der Liebe vnd Gnade / so wird er selig / Vnd können doch nimmer mehr sich oder andere des gewis machen / ob sie solches in jnen haben / Bleibe damit sters im zweifel / das sie zu leze daran verzagen / Aber die Schrift lereet also davon / das sich der Glaube an Christum hangen musse / vnd also inner in kampff vnd streit wider sein eigen fülen vnd schwachheit / sich oben / fort faren vnd zu nemen. War ist / das du Christum hast durch den Glauben / ob

du schon den schatz in einem schlechten tuchlin heltest / Muss aber dennoch sehen / das du in wol fasset / vnd dir nicht nemen lassst.

Also ist dieser Amptman oder Königscher (ich halte / er sey des Königs Herodes diener gewesen) so fern im Glauben / das er glenbt / wenn er Ihesum künde in sein haus bringen / würde er gewis seinem Son helfen / Denn er hatte gehört Gottes Wort oder das Euangelium von Christo / das er jederman gern hülffe / wer zu im bracht würde / vnd niemand seine gütigkeit ver sagt / Das fasset sein Glaube / der machet / das er hin zu Christo ist gangen / Denn wenn sein hertz also gestanden were / wer weis / ob er dir helfen kan oder helfen wil / were er nicht zu im gegangen. Aber das treibet in hin zu gehen / das er im vorhin Christum also eingebildet hat / vñ geglaubt / er würde im helfen.

Anfang des Glaubens in dem Königschen auf die güte Christi.

Das ist die art vnd natur des Glaubens / das er dem Menschen also ins hertz bildet vnd spiegelt / die gütigkeit Christi. Also schreibet die Epistel zu den Ebreern / Der Glaube ist eine zuversicht / das / das zu hoffen ist / das ist / der Gnade vñ güte Gottes. Tu stehet der Glaube dieses Mans also / das / wenn er darinnen blieben were / würde er on zweifel selig sein worden / vnd der Herr hat auch ein wolgefallen daran / Dennoch feret er in etwas hart an / hat noch einen mangel an seinem Glauben / strafset in vnd spricht /

Wenn jr nicht zeichen vnd wunder sehet / so gleubet jr nicht.

Wie schicket sich das zu samen / bringet doch der Glaube vnd gute zuversicht den Königschen zu Christo / Wie spricht er denn / Ir gleubet nicht / wenn jr nicht zeichen sehet. cc. Aber wie ich gesagt habe / er wil im zeigen / das sein Glaube noch nicht starck genug sey / Denn er hanget noch allein an dem sehen vnd fülen des gegenwertigen Christi. Also straffet er auch selbs die Jünger in dem Schiff / da das ungewitter kam / vnd spricht zu jnen / Ir Kleinglaubigen / warumb seid jr so furchtsam? Als wolt er sagen / Wo ist nu ewer Glaube? Darumb / wie gut vñ rechtschaffen der Glaube ist / doch

Schwachheit des Glaubens in dem Königschen Matth. 8.

Am fellet

Auslegung des Euangelij/

fellet er zu rück/ wenns zum treffen ge-
het/ wenn er nicht wol geübet ist/ vnd
zugenomen hat.

Darumb mustu nicht gedencken/
das damit genug sey/ wenn du angefan-
gen hast zu glauben/ sondern must ein-
vleissig auffsehen haben/ das der Glau-
be fest werde/ sonst gehet er zu boden/
Du must sehen/ wie du den schatz/ den
du gefasset hast/ mügest behalten/ Des
der Teufel legt alle seine kunst vnd ma-
cht daran/ wie er in aus dem herten
reisse. Darumb ist das zunemen des
Glaubens ja so not/ als der anfang/
vnd wol nötiger/ Ist aber alles Gottes
werck. Der junge Milchglaube ist noch
süs vnd zart/ Aber wenn die züge ko-
men/ vnd der Glaube angefochten
wird/ da mus Gott den Glauben ster-
cken/ sonst wird er die püß nicht erhal-
ten.

Derhalten were diesem Mensch-
en nicht beholffen gewesen/ mit dem
Glauben/ den er im anfang hatte/ Er
hette müssen zu rück fallen/ wenn Chri-
stus nicht komen were/ vnd in gesterck-
et hette. Wie stercket er in aber? Der
Ampfman glaubte/ wenn er zu jm ins
Haus kame/ künde er seinem Son wol
helffen. So gibe jm Christus eine sawr
vnd harte antwort/ Wenn jr nicht zeis-
chen vnd wunder sehet/ so glaubet jr
nicht. Mit den Worten gibt er dem
Glauben einen puff/ den er nicht leiden
kan. Der arme Man erschriekt/ vnd
sein Glaub hebt schon an zu sincken
vnd zu verleschen/ Darumb spricht er/

Herr/ kom hinab/ che denn
mein Son stirbet.

Als wolt er sagen/ Ey/ du must ei-
lend gehen/ vnd selbs da sein/ sonst
bleibe mein Son nicht lebend. Da gibe
jm Christus nu einen sterckern Glau-
ben (wie denn Gott mit allen thut/ die
er im Glauben stercket) vnd bringet in
also in einen höhern grad oder stand/
das er starck wird/ vnd nu auff ein an-
dere weise gleubt/ denn vor/ Vnd sprit-
cht also zu dem Vater/

Gehe hin/ dein Son lebet.

Vorhin/ wenn er also zu jm hette
gesagt/ das sein Son lebete/ hette
er es nicht können glauben/ Irund gleu-

bet ers/ Da bis Wort in sein hertz
kompt/ machet es in in einen andern
Glauben/ das er ein ander Man wird
Also gibe jm der Herr zu dem grossen
stos/ auch ein grössere stercke. Denn jag-
mus er an dem hangen/ das er nicht sta-
het/ Den das gleubte er vor hin nicht/
das Christus so starck were/ das er sei-
nem Son künde helfen/ wenn er in ni-
cht sehe/ vnd nicht bey jm were.

Das ist erst ein rechter starcker
Glaube/ das ein hertz kan glauben/ was
es nicht sihet vnd begreiffe/ wider alle
sinn vnd vernunft/ vnd hanget allein
an dem Wort. Da scheint nichts/ so
hat er sonst kein behelff nicht/ denn das
er gleubet. In dem Glauben mus man
alle ding aus den augen thun/ on das
Wort Gottes. Wer jm etwas anders
lest in die augen bilden/ der ist schon
verloren. Der Glaube hanget allein dem
Wort blos vnd lauter an/ wendet die
augen nicht davon/ sihet kein ander
ding an/ weder sein werck noch ver-
dienst. Wenn das hertz nicht also blos
stehet/ so ist verloren.

Also/ das wirs bey einem Erems-
pel sehen/ Wenn ein Pfaff/ Münd-
oder Tonne darauff stehet/ das er hat
jungfrawschafft gehalten/ oder viel
Messen gelesen/ viel gefastet/ viel ge-
bet/ vnd dergleichen/ vnd bildet jm ni-
cht Gottes Wort fur/ sondern seine gu-
te werck/ vnd bauet also darauff/ das
er meinet/ Gott müsse in darumb erho-
ren/ so ist er verloren/ Denn so lange
das bilde fur augen ist/ kan der Glaube
nicht da sein.

Darumb/ wenn in einer sterben
sol/ vnd der tod kömpt/ vnd er sich nu
vmbsihet/ wo er hinaus wölle/ vnd wo
er den ersten erit hin thun sol/ so kompt
denn der Teufel/ vnd bildet jm fur/ wie
grerolich vnd erschrecklich der tod ist/
dazu sihet er die Helle vnd Gottes gerei-
cht fur jm/ So hat der Teufel gewon-
nen/ denn da ist kein hilffe/ so lange er
das allein fur augen hat. Wenn er da
Klug were/ vnd jm kein ander bild lies
ins hertz bilden/ vñ bliebe allein an dem
Wort Gottes hangen/ so were er selig/
Denn das Wort ist lebendig. Darumb/
wer sich daran helt/ der mus leben/
wo das lebendig vnd ewige Wort blei-
bet.

Glaub mus
gestercket
werden w-
der die an-
sehung.

Sterckung
des Glau-
bens durchs
Wort.

Wanb. 8.

Wanb. 8.

Wanb. 14.

Glaube han-
ge all-in an
Gottes
Wort.

Zusehung
der naturg.

Wanb. 9.

Aber